

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Politische Bildung ist wie der Schlüsselstein an einem Gewölbe, — die Stärke des Ganzen beruht darauf.

Brit. Encyclop. unter dem Art. Education.

Ich saß in der Bibliothek von Glenmorris Castle, ungefähr acht Tage nachdem das Kampfgewühl und der Glanz des Sieges sich zu legen begonnen hatte, und verzehrte gemächlich mein geröstetes Bröddchen, das schon damals, wie noch auf den heutigen Tag, mein gewöhnliches Frühstück ausmachte, als mein Oheim mich folgender Maßen anredete:

Henry, die Erreichung Deiner Absicht hat Dir eine neue Bahn eröffnet; ich hoffe, Du hast im Sinn, sie zu verfolgen?"

„Gewiß,“ war meine Antwort.

„Aber Du weißt, mein lieber Henry, daß, obwohl Du große Talente besitzest, die ich im Verlauf der Wahl mit Ueberraschung, ich gesteh' es, entdeckte, sie doch der sorgfältigen Ausbildung ermangeln, deren sie bedürfen, um im Haus der Gemeinen zu glänzen. Unter uns, Henry, ein wenig Lektüre könnte Dir nichts schaden.“

„Sehr gut,“ sagte ich, „was sagen Sie dazu, wenn ich mit Walter Scotts Erzählungen den Un-

fang mache? Man hat mir gesagt, sie seyen äußerst unterhaltend."

„Wahr!“ antwortete mein Oheim, „aber sie enthalten nicht eben die allergeauuesten, geschichtlichen Angaben, noch auch die gesundensten Grundsätze politischer Weisheit. Was denkst Du heute zu thun, Henry?“

„Nichts,“ antwortete ich, sehr unschuldig.

„Ich denke, dieß ist eine Deiner gewöhnlichen Antworten auf ähnliche Fragen, Henry?“

„Ich denke so ist es,“ erwiederte ich mit großer Naivität.

„Gut denn! lassen wir die Frühstückssachen wegnehmen, und treiben diesen Morgen etwas?“

Der Tisch ward aufgeräumt und mein Oheim begann seine Prüfung. Der gute Mann hatte sich nach meinem gewöhnlichen Benehmen und nach der Art meiner Erziehung nicht von weitem gefallen lassen, daß in der allgemeinen Literatur wenig sey, worin ich nicht völlig ebenso gut, als er selbst, belesen war. Ich freute mich über sein Erstaunen, als er allmählig den Umfang meines Wissens zu entdecken begann, aber es kränkte mich sehr, zu bemerken, daß er nur überrascht, aber nicht erfreut schien.

„Du hast,“ sagte er, „einen ansehnlichen Schatz von Kenntnissen, weit mehr, als ich Dir irgend zutragen konnte, aber Einsichten sind es und nicht Kenntnisse, um was Du, nach meinem

Wünsche, Dich bemühen solltest; ich wollte lieber, Du hättest die letztern in geringerem Maße, daß ich Dich mit jenen um so reichlicher ausstatten könnte. Der Zweck der Bildung ist: Grundsätze einzusflößen, die uns nachher zur Leitung und Belehrung dienen; Thatsachen sind nur insofern wünschenwerth, als sie jene Grundsätze in volles Licht setzen; Grundsätze müssen deshalb den Thatsachen vorangehen. Was soll man von einem Erziehungs-System halten, welches diese so natürliche Ordnung umkehrt, das Gedächtniß mit Thatsachen überladet, bei denen uns jede Sicherheit und Entschiedenheit mangelt, weil wir ganz im Dunkel gelassen werden hinsichtlich der Grundsätze, die allein diese ungleichartige Masse uns einigermaßen nützlich und werthvoll machen könnten. Wissen ohne Einsicht ist nur ein Haufen Vorurtheile, ein müßiger Ballast vor die Schwelle der Weisheit gewälzt, um den gesunden Verstand auszuschließen. Denke einen Augenblick nach, und besinne Dich auf diejenigen Deiner Zeitgenossen, welche allgemein für wohlunterrichtet gelten, und sage mir, ob die Menge ihrer Kenntnisse sie um ein Jota weiser gemacht hat; wenn dieß nicht ist, so ist es bei ihnen nur prächtig aufgeputzte Unwissenheit. Sag' mir, gelten bei solchen nicht Namen als Bestätigung ihrer Meinung, und Citate vertreten die Stelle der Grundsätze? Alles, was sie gelernt haben, dient ihnen nur dazu, daß sie sich bei Allem, was

ste nicht verstehen, darauf als ihre Entschuldigung berufen können. In einem Monat, dafür bürg' ich, sollst Du eine richtigere und tiefere Einsicht ins wahre Wesen der Weisheit haben, als sie sich ihr Lebenlang zu erwerben vermochten; der große Irrthum der Bildung besteht darin, daß man zuerst den Geist mit den alten Schriftstellern anfüllt und dann die Grundsätze der Gegenwart nach den Autoritäten und Regeln der Vergangenheit prüft. Wir wollen für unsere Absicht den, der gewöhnlichen Methode gerade entgegengesetzten Weg verfolgen.

Die Lehrmeinungen der jetzigen Zeit zu studiren — das soll unser erster, nothwendiger Schritt seyn, und dann können wir unsern Blick auch auf die der vergangenen Zeiten werfen, — Forschungen, die indeß mehr merkwürdig, als nützlich sind. Du siehst hier diese ganz kleine Flugschrift; sie ist von Herrn Mills und handelt von der Regierung. Diese wollen wir recht durchstudiren, und wenn dieß gethan ist, dürfen wir versichert seyn, daß wir eine weit genauere Belehrung über die Hauptpunkte aller politischen Weisheit besitzen, als zwei Drittel der jungen Männer, deren Geistesbildung Du gewöhnlich hast lobpreisen hören."

Mit diesen Worten schlug mein Oheim das Buch auf. Er machte mir die gedrängte, strenge Schlußfolge bemerklich, worin keine Lücke zu entdecken ist, jede Abtheilung unbestreitbar war, und

füllte aus dem Schätze seines hellen und umfassenden Geistes die verschiedenen Parteien aus, deren Ergänzung der politische Logiker dem eignen Nachdenken des Lesers überlassen hatte. Mein Oheim hatte die große Tugend eines Erklärers, daß er nie zuviel erläuterte; er trug seine Belesenheit nie zur Schau und verwirrte nicht, was an sich klar war, durch überflüssige Commentare.

Als wir am ersten Tag unsre Beschäftigung abbrachen, war ich über das neue, mir aufgegangne Licht ganz erstaunt. Mir war zu Muth, wie Sinbad dem Matrosen, als sein Auge bei seiner Wanderung durch die Höhle, wo er lebendig begraben worden, den ersten Schimmer des glänzenden Tags gewann. Von Natur lebhaft in Allem was ich unternahm, ein Freund der Belehrung, und geneigt, über die verschiedenen Seiten eines Gegenstandes nachzudenken, der einmal meine Aufmerksamkeit beschäftigt, machte ich auf meinem neuen Weg große Fortschritte. Nachdem mein Oheim mich so weit gebracht hatte, daß ich mit gewissen bestimmten Grundsätzen ganz vertraut war, gingen wir dazu über, sie durch Thatsachen ins Licht zu setzen. Als wir zum Beispiel den „Versuch über die Regierung“ beendigt hatten, prüften wir darnach die verschiedenen Verfassungen Englands, Nord-Amerikas, Frankreichs, der drei Länder, welche darauf Anspruch machen, die beste Regierungsform zu haben, und wir sahen uns in Stand gesetzt,

Mängel und Vorzüge einer jeden zu bemerken und zu beurtheilen, weil wir vor der Prüfung gewisse, für unsre Forschung und Entscheidung maßgebende Regeln festgestellt hatten. Und hier kam mir meine skeptische Gleichgültigkeit gegen Thatsachen ganz besonders gut zu statten, daß ich mir leicht die rechte Einsicht erwarb. Ich hatte keine Vorurtheile zu bekämpfen; hatte keine verworrene Begriffe aus der vergangenen Zeit aufgelesen, keine gäng und gäbe Behauptungen als Wahrheiten lieb gewonnen. Alles stand vor mir als einem völlig unparteiischen Forscher; entkleidet von allem Schmuck und Blendwerk der Sekten und Parteien ward jeder Satz mit logischer Genauigkeit festgestellt, jede Ansicht an den logischen Prüfstein gebracht. So überzeugte ich mich in sehr kurzer Zeit von der Richtigkeit der Versicherung meines Oheims über den Vortheil möglichst vereinfachter und bündiger Grundsätze bei allem Wissen. Wir machten alle die bewundernswerthen Aufsätze von Mills in der Encyclopädie und die populäreren Schriften Bentham's durch, und versenkten uns dann in die Tiefen der Staatswirthschaft. Ich weiß nicht, wie man dieses Studium hat langweilig nennen mögen. Kaum hatte ich einige Bekanntschaft damit gemacht, so konnte ich mich fast nicht mehr losreißen. Von damals an, bis jezt, habe ich ihm unausgesetzt die beharrlichste Aufmerksamkeit gewidmet und es mehr als ein Vergnügen denn als ein Geschäft angesehen;

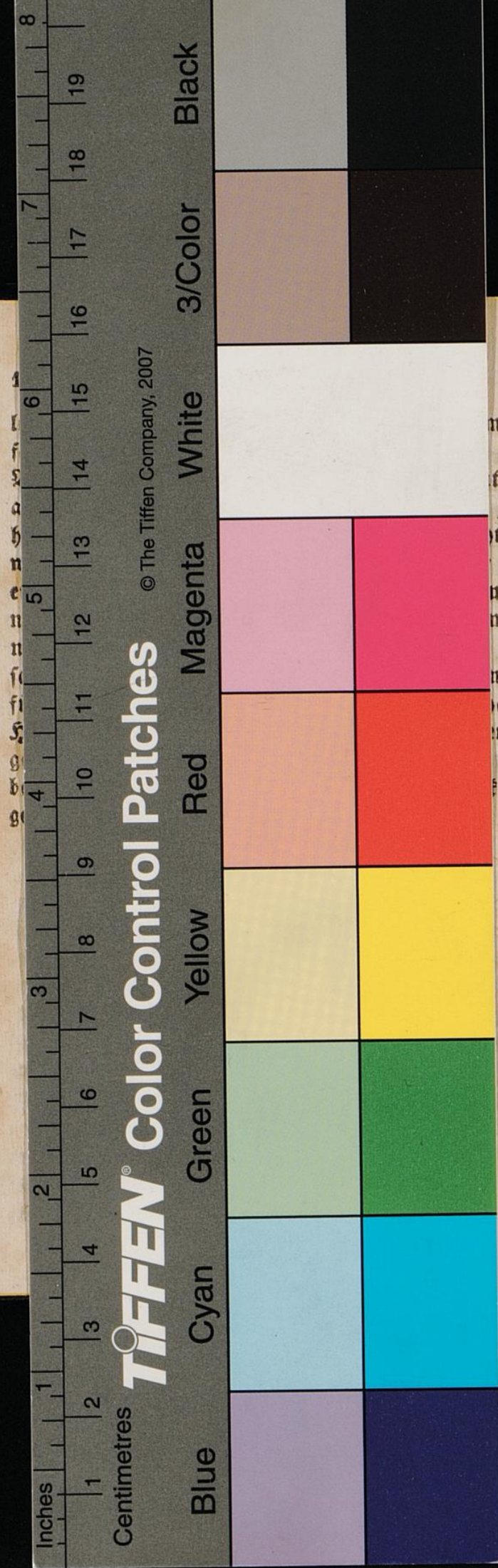
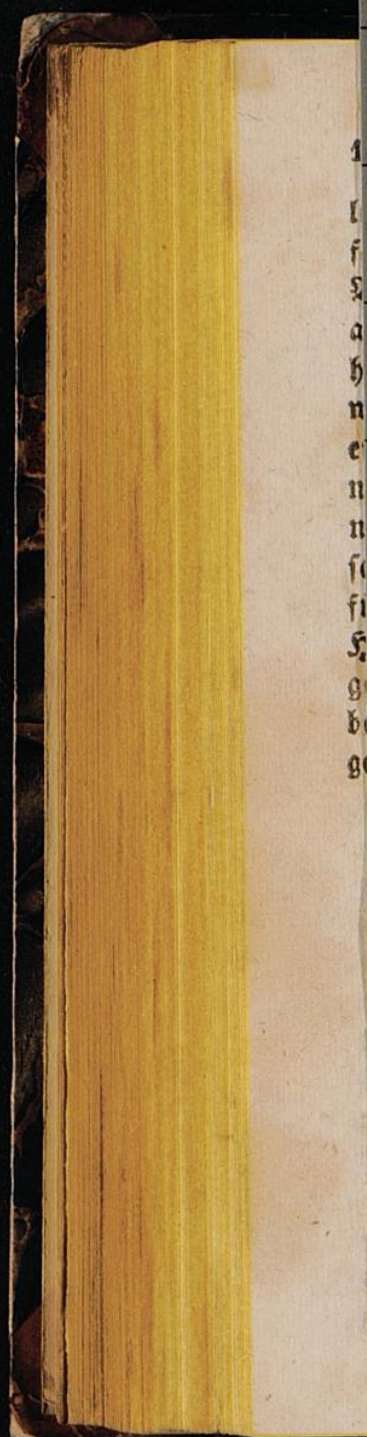
aber damals ging meines Oheims Absicht nicht dahin, einen großen politischen Oekonomen aus mir zu machen.

„Ich wünsche,“ sagte er, „Dir nur zur Bekanntschaft mit den Grundsätzen der Wissenschaft zu verhelfen; Du sollst Dich nicht einer strophenden Gelehrsamkeit rühmen können, sondern nur befähigt werden, dem Vorwurf der Unwissenheit zu entgehen; Du sollst nicht neue Wahrheiten entdecken, wohl aber den Irrthum aufdecken. Ueber die Staatswirthschaft findet sich, unter allen Wissenschaften, am wenigsten in Büchern, und doch ist sie am schwersten zu handhaben, weil alle ihre höheren Zweige, bei der Beschränktheit der darüber vorhandenen Schriften, tiefes Nachdenken erfordern. Das Elementarwerk von Mrs. Marssett nebst einigen mündlichen Erläuterungen über einige Gegenstände, welche sie dort behandelt, wird für unsern gegenwärtigen Zweck hinreichen. Dann wünschte ich Dir zu zeigen, wie unzertrennlich die wichtige Wissenschaft, welche das Leben der Völker im Großen betrachtet, mit derjenigen verbunden ist, welche sich auf die Sittlichkeit der Individuen bezieht. Und dieß, Henry, ist das wichtige Endziel. Jetzt zu unserm gegenwärtigen Studium.“

Und nun, freundlicher Leser, (ich liebe, beiläufig gesagt, wie Du schon wirst bemerkt haben, diese altmodische Höflichkeit der Ansprache), um diesen Theil meines Lebens zu beendigen, der Dich be-

reits über die Masken langweilen muß, weil er mehr meine Bestrebungen nach Vervollkommenung, als meine Fortschritte auf der Bahn des Irrthums schildert — ich erwarb mir, mehr vermittelt meines Oheims mündlicher Belehrung, als durch die Bücher, die wir lasen, eine Bekanntschaft mit den Elementen jener Wissenschaften, die hinreichte, mich zu befriedigen und meinem Lehrer Freude zu machen. Und ich muß sagen, zur Rechtfertigung meiner Studien und meines Mentors: ich verdanke ihnen einen Vortheil, der mir bis auf diese Stunde zu Gute kommt; ich verlangte nemlich eine klare Einsicht in die Grundsätze der Sittlichkeit. Vor dieser Zeit verleitete mich, was ich von Klugheit und Gewandtheit besaß, nur zu Handlungen, die wie ich fürchte, der wohlwollende Leser bereits gehörig verdammt hat; meine guten Regungen — denn von Natur war ich nicht böseartig — galten mir nie das Geringste, wenn die lockende Versuchung mir in den Weg trat. Ich hatte keinen Führer, als die Leidenschaft, keine Richtschnur, als die Neigung des Augenblicks. Wie konnte das Resultat meiner Erziehung ein anderes seyn? Wenn ich unstetlich war, so war ich es, weil man mich nie Sittlichkeit gelehrt hatte. Nichts ist wohl weniger angeboren als die Tugend. Ich gestehe, die Unterweisungen meines Oheims thaten nicht eben Wunder an mir — ich habe mich, in der Welt lebend, von ihren Irrthümern und Thorheiten nicht ganz

losgesagt — der Wirbel war zu heftig, die Atmos-
 färe zu ansteckend; aber wenigstens hab' ich die
 Verbrechen vermieden, zu welchen meine Gemüths-
 art mich sehr leicht hätte verleiten können. Ich
 hörte auf, die Welt wie ein Spiel zu betrachten,
 wo man wo möglich ehrlich spielen soll, aber wo
 ein kleiner Betrug wohl gestattet ist; ich trennte
 nicht mehr den Vortheil andrer Menschen von mei-
 nem eignen; wenn ich sie zu blenden suchte, so ge-
 schah es weder durch unrechtmäßige Mittel, noch
 für bloß selbstsüchtige Zwecke: wenn — doch halt,
 Henry Pelham, du hast dich selbst für jetzt genug
 gelobt, und überhaupt werden deine künftigen Le-
 bensereignisse am besten zeigen, ob du dich wirklich
 gebessert.



nos.
die
ths.
Ich
ten,
wo
ante
mei-
ge-
noch
halt,
enug
Le-
lich